

Eröffnungsvortrag

Sorgearbeit: Was sie umfasst und warum sie systemrelevant ist - Feministisch-ökonomische Perspektiven für einen sozialen und ökologischen Wandel

Prof. Dr. Christine Bauhardt - Humboldt-Universität zu Berlin, Fachgebiet Gender und Globalisierung

Sorgearbeit ist gesellschaftlich notwendige Arbeit, sie findet bezahlt in den Sektoren von Erziehung, Bildung und Pflege und unbezahlt in der Privatsphäre des Haushalts statt. Sie widmet sich den unmittelbaren Lebensbedürfnissen von Menschen in ihrer Abhängigkeit von anderen Menschen und ist eingebettet in die natürlichen Lebenskreisläufe. Während des Lockdowns hat sich gezeigt, dass die Lebenssorge nach wie vor beziehungsweise wieder erneut in die Verantwortung von Frauen verwiesen wird. Sie wurde in der Corona-Krise plötzlich als systemrelevant erkannt, aber es scheint so, als ob diese Erkenntnis nur von kurzer Dauer war.

Workshop I (Bildungskonferenz)

Partizipation in Kitas im ländlichen Raum

Prof. Dr. Katrin Reimer-Gordinskaya und Britta Wiese – Hochschule Magdeburg-Stendal, Kompetenzzentrum Frühe Bildung (KFB) sowie Dr. Myriam Schwarzer und Dr. Friederike Heller – DisKurs e.V.

Zum Hintergrund

Kindertageseinrichtungen stellen eine zentrale soziale Infrastruktur für Familien im ländlichen Raum und den ersten außerfamiliären Bildungsort für Kinder dar. Im Sinne des Gedankens der ‚Bildung von Anfang an‘ hat sich in den vergangenen 15 Jahren die Erkenntnis durchgesetzt, dass auch Demokratie als Lebensweise ‚von Anfang an‘ gestaltet werden kann und muss. Dabei geht es darum, Teilhabe und Partizipation von Kindern, Eltern und Fachkräften zu ermöglichen. Durch ihre Potenziale und Ressourcen kommt Kindertageseinrichtungen insbesondere im (strukturschwachen) ländlichen Raum hierbei eine besondere Bedeutung. Im Workshop werden unterschiedliche Handlungsstrategien zur Initiierung und Weiterentwicklung von ‚Partizipation‘ in Einrichtungen im ländlichen Raum vorgestellt und in Kleingruppen miteinander vertieft.

Zur Veranstaltung

Einen Ansatz der Organisationentwicklung veranschaulichen Dr. Myriam Schwarzer und Dr. Friederike Heller am Beispiel des Projekts „mitgemacht-Partizipationswerkstatt Kita“. Das durch die Robert Bosch Stiftung geförderte Projekt führt thüringenweit Fortbildungen und Prozessbegleitungen für Kindertagesstätten-Teams zum Thema ‚Partizipation‘ durch. Mittels einer systemisch-partizipativen Arbeitsweise werden hierdurch Professionalisierungs- und Organisationsentwicklungsprozesse in Kitas unterstützt.

Anschließend stellt Britta Wiese Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung dieses Projekts vor. Dabei geht es um Vorstellungen von Partizipation und partizipativen Entscheidungsprozessen aus unterschiedlichen Perspektiven (Kinder, Fachkräfte, Eltern). Zudem wird der Einbezug der einzelnen Akteure in die Abläufe und Entscheidungsprozesse dargestellt. Insgesamt kann so Einblick in die Wahrnehmung von Partizipationsmöglichkeiten, Herausforderungen und Gelingensbedingungen für Organisationsentwicklungen gegeben werden.

Prof. Dr. Katrin Reimer-Gordinskaya gibt Einblick in generationale Machtverhältnisse/Adultismus und die Methode ‚Wahrnehmen-Deuten-Handeln‘, die im Bundesmodellprojekt "KiWin – Mit Kindern in die Welt der Vielfalt hinaus" entwickelt wurde. Ausgehend von konkreten Alltagssituationen (Wahrnehmen) kann miteinander überlegt werden, in welcher Weise die Situationen mit ‚Partizipation‘ zu tun haben (Deuten) und wie Beteiligungsrechte von Kindern erweitert werden können (Handeln).

Im Anschluss an die Inputs folgt eine Workshopphase, in der die Teilnehmenden die vorgestellten Inhalte gemeinsam mit den Workshopleiterinnen vertiefen und diskutieren können. Gemeinsam wollen wir über aktuelle Entwicklungen, bereits vorhandene Erfahrungen und Zukunftsperspektiven diskutieren: Welche Rahmenbedingungen brauchen partizipative Prozesse? Welche Erwartungen haben pädagogische Fachkräfte und Trägervertretungen im Rahmen von Organisationsentwicklungen in Hinblick auf Partizipation? Wie kann Partizipation niedrigschwellig und alltagsnah umgesetzt werden? Welche Herausforderungen bestehen insbesondere für den ländlichen Raum und wie kann eine Umsetzung gelingen?

Neben dem Erfahrungsaustausch steht auch, in bekannter Tradition der Altmärkischen Netzwerkkonferenz, die Vernetzung untereinander und das gemeinsame Entwickeln von Ideen im Zentrum der Veranstaltung.

Workshop II (Bildungskonferenz)

Diskriminierungsschutz an meiner Schule voranbringen – ein Workshop für Fachkräfte in Schulen und interessierte Schüler*innen

Janine Weidanz, Antidiskriminierungsstelle Sachsen-Anhalt und Maïke Simla, wiss. Mitarbeiterin im Teilprojekt Bildungslandschaften im ländlichen Raum (TransInno_LSA) und Koordinatorin Netzwerk RESPEKT. Für Teilhabe und gegen Diskriminierung im Landkreis Stendal

Diskriminierung in der Schule lässt sich von der Einschulung bis hin zum Abschluss beobachten – von offenen Pöbeleien und Ausgrenzung bis zu schlechteren Bildungschancen. Oft fehlt es aber noch an Handlungssicherheit, wie mit dem Thema als Fachkraft umzugehen ist. Im letzten Jahr gab es bereits einen Workshop, in dem wir uns mit der Rolle von Fachkräften in Schulen bezogen auf das Thema Diskriminierung auseinandergesetzt und gemeinsam Bedarfe herausgearbeitet haben. Dieses Jahr wollen wir das Thema noch konkreter angehen und herausarbeiten, wie Fachkräfte – aber auch Schüler*innen, das Thema Diskriminierungsschutz in ihrer Schule, bei Kolleg*innen und (Mit-)Schüler*innen voranbringen können. Folgende Fragen sollen u.a. behandelt werden: Was können erste Schritte sein, um Diskriminierungsschutz in meiner Schule zum Thema zu machen? Mit wem könnte ich Allianzen eingehen und wo kann ich dafür Unterstützung finden? Und wie kann ich bereits vorhandene Angebote zu Antidiskriminierung mit meiner Praxis verbinden? Es wird auch Platz für Fragen sein, die Sie zur Thematik mitbringen.

Der Workshop richtet sich primär an Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen. Aufgrund der aktuellen Situation können externe Träger derzeit keine Anerkennungen von Fortbildungen weiterer Träger für Lehrkräfte in Sachsen-Anhalt beantragen. Auf Wunsch stellen wir Ihnen jedoch im Anschluss eine Teilnahmebescheinigung aus. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf den Seiten vom Landesinstitut für Schulqualität und Lehrbildung Sachsen-Anhalt (LISA). Schüler*innen und weitere Interessierte sind ebenfalls herzlich willkommen.

Eine Teilnahme am vorherigen Workshop ist keine Voraussetzung.

Workshop III (Bildungskonferenz)

„Jugend + Beruf – im Landkreis Stendal“

Gino Krebs und Jennifer Beder – Projekt „Meine Zukunft! – Jugend + Beruf im Landkreis Stendal“, Benjamin Ollendorf – Kinder-Stärken e.V.

Um den Übergang Schule-Beruf gelingend gestalten zu können, müssen sich junge Menschen eigene Antworten auf die Fragen erarbeiten - Wer bin ich? Was will ich? Wie komme ich dahin? Ein Zusammenschluss aus Agentur für Arbeit, Jobcenter, Jugendamt, Amt für Wirtschaftsförderung, Sozialverbänden, Wirtschaftsunternehmen des Landkreises Stendal hat ein umfassendes Konzept „Jugend + Beruf“ entwickelt, um junge Menschen der Region dabei intensiv zu unterstützen. ESF finanziert begleiten 10 zusätzliche Jugendarbeiter*innen Jugendliche und Eltern in allen Gemeinden des Landkreises bei ihrer Lebenswegplanung und Berufsorientierung.

Im Workshop „Jugend + Beruf – Wer passt hier nicht zu wem?“ der Altmärkischen Netzwerkkonferenz 2019 haben die Beteiligten aus Sozial- und Wirtschaftsunternehmen, Schulen, Verwaltungsmitarbeitenden, u.v.m. gemeinsam eine Befragung von Schüler*innen ausgewertet und gemeinsam Hinweise zum Aufbau des Projektes „Meine Zukunft! – Jugend + Beruf im Landkreis Stendal“ abgeleitet.

In diesem Jahr sind die Beteiligten (damalige und sehr gerne neue Personen) erneut eingeladen das Projekt weiterzuentwickeln. Dazu werden zunächst die Ergebnisse aus einem Jahr Projektlaufzeit vorgestellt. Anschließend werden gemeinsam Hinweise zum Netzwerkkonzept erarbeitet. Dazu wird die Frage diskutiert: „Wer muss mit wem im Landkreis Stendal zusammenarbeiten, um beste Voraussetzungen in der Region zu schaffen, damit Schüler*innen den Übergang Schule-Beruf individuell gestalten und gelingend bewältigen können?“

Workshop IV (Bildungskonferenz)

Solidarität in der (Corona-)Krise: Chancen und Herausforderungen für das gesellschaftliche Miteinander

Simone Kreutz - Community Organizing Projekt Stendal Stadtsee, Melanie Märtens - Stendaler Tafel, Monique Reimer - Freiwilligen-Agentur Altmark e.V. / engagierte menschen und Rudaba Badakhshi - #unteilbar

Die Covid-19-Pandemie hat die multiplen Krisen weltweit verstärkt, das Ausmaß ist bisher nur zu erahnen. Doch von den Folgen der Pandemie sind nicht alle gleichermaßen betroffen, insbesondere Personen aus prekarierten Verhältnissen oder migrantisierte Menschen erleben diese besonders stark. Gleichzeitig zeigen sich viele Menschen solidarisch - bundesweit wurden Nachbarschaftsinitiativen gegründet und Hilfsnetzwerke ins Leben gerufen. Doch nun gilt es Strukturen zu schaffen, welche den Folgen der Pandemie auch langfristig begegnen und solidarische Antworten geben können.

Im Zuge des (Online-)Workshops sollen Chancen und Herausforderungen für die Entwicklung langfristiger und inklusiver Strukturen, deren Bedeutung für ein solidarisches Miteinander und die Frage nach emanzipativen Ansätzen diskutiert werden. Dabei soll es auch um die Frage gehen, was Solidarität bedeutet und wie dies auf unterschiedlichen Ebenen umgesetzt werden kann. Wir freuen uns über die Teilnahme von Menschen aus Stendal und Umgebung.

Workshop V (Netzwerkkonferenz)

Chancengleichheit = Luxus?! - Zukunft FAIRhandeln

Dr. Susanne Borkowski, Prof. Dr. Matthias Morfeld und Prof. Dr. Steffi Zander – Hochschule Magdeburg-Stendal

Unter diesem Titel fand bereits 2017 erstmals ein Austausch im Rahmen der Altmärkischen Netzwerkkonferenz statt. Die Corona-Pandemie hat viele der damals thematisierten Ungleichheiten und damit die Benachteiligung bestimmter gesellschaftlich marginalisierter Gruppen verschärft. Diese werden im gesundheitlichen Bereich im Sinne erhöhter Erkrankungsrisiken und schwerer Verläufe deutlich. Homeschooling legt die Verminderung von Chancengleichheit im Bildungsbereich offen und es deuten sich langfristige negative Effekte mit Blick auf die Bildungsbiografien an. Im sozialen Bereich wird erkennbar, dass eine differenzierte öffentliche soziale Infrastruktur für zahlreiche Kinder, Jugendliche und Erwachsene unverzichtbar ist. Besondere Verschärfung erfahren all diese Probleme, nimmt man die Familien in den Blick, die sich nicht nur in sozioökonomisch prekären Situationen befinden, sondern darüber hinaus besonderen Bedarf aufweisen, weil Kinder mit Behinderung im Haushalt leben.

Um Chancengleichheit zu gewährleisten, ist ein komplexer Ansatz notwendig, der Menschen in belasteten Lebenslagen gerade in Krisensituationen Unterstützung, Begegnung und Begleitung bietet. Im Workshop sollen Erfahrungen aus den Bereichen Bildung, Soziales, Gesundheit und Rehabilitation in der Altmark während der Krisenzeit reflektiert werden. Gleichzeitig soll mit dem Workshop ein langfristiges Arbeitsthema angestoßen werden. Ziel ist es, über die einzelnen Leistungsbereiche hinweg einen Austausch von Ideen für ein gesundes Aufwachsen und die Sicherung von Teilhabe zu ermöglichen und Versorgungsqualität sowie Versorgungssicherheit langfristig (weiter) zu entwickeln.

Workshop VI (Netzwerkkonferenz)

Nach der Welle ist vor der Welle: Chancen und Risiken der Corona Krise für die regionale Wirtschaft

Prof. Dr. Volker Wiedemer und Prof. Dr. Michael Herzog – Hochschule Magdeburg-Stendal

Die erste Pandemiewelle mit ihren sehr drastischen, sehr einschneidenden Maßnahmen hat die deutsche sowie die regionale Wirtschaft entsprechend hart getroffen – etwa um 10 Prozent soll sich die Wirtschaftsleistung reduzieren. Allerdings fallen die Auswirkungen und insbesondere die Härte des Einschnitts unterschiedlich aus je nach Branche, auch je nach Region. Auch zeichnet sich für manche Bereiche wie z.B. den Event-/Veranstaltungsbereich immer noch keine Erholung ab, während manche Bereiche des Handels sogar Zuwächse (auch während des Shutdowns) zu verzeichnen haben. Die Unternehmensstrategien – durchaus auch als Überlebensstrategien zu bezeichnen - sind innerhalb und kurz nach der Pandemiewelle unterschiedlich. Insgesamt gilt, dass digitale Lösungen an Bedeutung gewinnen. Was bedeutet das konkret für die Wirtschaft (der Altmark)? Welche Strategien sind auch in Zukunft, die auch das Risiko einer erneuten Verschärfung der Hygienevorschriften beinhaltet, die „richtigen“? Diesen Fragen soll innerhalb des Workshops (nach einem Impulsvortrag von Prof. Wiedemer) nachgegangen werden. Wir freuen uns über die Teilnahme von interessierten Menschen aus Stendal und Umgebung und freuen uns insbesondere über die Teilnahme von Unternehmensvertreter*innen.

Workshop VII (Netzwerkkonferenz)

Crowdfunding: Zielgruppenentwicklung und Betrachtung der Adressaten

Stephan Popp - Crowdfunding Campus GmbH, Gründer- und Transferförderung an der Hochschule Magdeburg-Stendal

Das Thema Existenzgründung nimmt eine große volkswirtschaftliche Bedeutung ein, da der Wettbewerb belebt und Innovationen einen strukturellen sowie technologischen Wandel stützen. Crowdfunding kann bei Gründungsprozessen als Proof of Concept und Multifunktionstool hilfreich eingesetzt werden.

In diesem Workshop wird die Zielgruppenentwicklung mittels Crowdfunding-Kampagnen erarbeitet und die Zielgruppe analysiert: Wie findet sich für ein Projekt die geeignete Zielgruppe? Über welche Kanäle werden diese erreicht? Welche Botschaften sind dabei wichtig?

Um die Zielgruppe mit einer Idee zu erreichen, sollte diese genau gekannt werden. Die Teilnehmenden bekommen Methoden vermittelt, mit deren Hilfe konkrete Aufgaben bearbeitet werden. Dabei wird fiktiv eine Kampagne behandelt, um mögliche Anspruchsgruppen anhand von Personen-Empathie-Karten zu erstellen und potentielle Unterstützer*innen zu erreichen. Die Adaption auf das eigene Projekt/ Vorhaben ist dabei fließend gegeben.

Ergänzend zu diesem Workshop findet am 05.11.2020 von 16.00 bis 19.00 Uhr ein weiterer Onlinekurs zum Storytelling anhand der entwickelten Zielgruppe mit Blick auf ein Pitch-Video statt. Interessierte sind herzlich willkommen.

Workshop VIII (Netzwerkkonferenz)

Von improvisierten Selbstversuchen zu nachhaltigem Leben und Gärtnern - Ein Buch zur möglichen Apokalypse und seine Umsetzung in 2020

Marcel Böge - Hub Koordinator der Love Foundation e.V. und Masterstudent des Wirtschaftsingenieurwesens Maschinenbau der OvGU, Jürgen Brekenkamp - Hochschule Magdeburg-Stendal, Standort Stendal, Prof. Dr. Manuela Schwartz - Hochschule Magdeburg-Stendal, Standort Magdeburg, Julia Zigann - Masterstudentin am Fachbereich WUBS, Studiengang Ingenieursökologie

„Apokalypse Jetzt! Wie ich mich auf eine neue Gesellschaft vorbereite. Ein Selbstversuch“ ist ein Buch der Journalistin Greta Taubert. Mit einem experimentell-anpackenden Konzept rund um dieses Buch hat die Hochschule Magdeburg-Stendal in diesem Jahr den Wettbewerb „Eine Uni ein Buch“ des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft gewonnen. Tauberts diverse Selbstversuche stoßen eigenes Nachdenken und Handeln an: immer im Hinblick auf eine „Apokalypse“, mögliche Bedrohungs- und Krisenszenarien, die es auch jenseits der aktuellen Pandemieentwicklung gibt.

Der Workshop zielt daher darauf ab, anhand des 5. Kapitels zum Thema "Anbauen. Gemüse für Großstadtgärtner" eigene Erfahrungen, aktuelle Entwicklungen und regionale Besonderheiten im Raum Stendal bzw. für die Altmark zu diskutieren. Mit einem Referenten der sozial orientierten Love Foundation (love-foundation.org, nicht zu verwechseln mit der christlich orientierten Stiftung gleichen Namens ohne Bindestrich) ist vorgesehen, das Thema des Kapitels weiter zu entwickeln und aktuelle Ideen und Perspektiven zu liefern. Das 5. Kapitel wird allen Teilnehmer*innen des Workshops vorab zugänglich gemacht.
